

Ingenieurtechnische Gesamtleistungen am Münchner Olympiadach
Jahresveranstaltung des DVW-Bayern e.V., Bezirksgruppe Oberbayern,
am 05. Oktober 2004

Die Jahresveranstaltung der Bezirksgruppe Oberbayern des DVW Bayern führte die Teilnehmer im Oktober 2004 auf das weltberühmte Dach des Münchner Olympiastadions. Lange vor Anmeldeschluss erreichte die Zahl der Interessenten die maximal zulässige Zahl von 30 Teilnehmern. Ein deutliches Zeichen für die Attraktivität des angekündigten Programms. Nach einer Filmvorführung und Sicherheitseinweisung im "Basislager" begleiteten vier Tourguides die Teilnehmer in zwei Gruppen auf das Zeltdach aus Acrylglas. Das Abenteuer konnte beginnen: Man bewunderte die Sicht auf München und die Alpenkette und staunte über das Erlebnis des Perspektivenwechsels auf diesem Münchner Wahrzeichen. Gesichert über Karabiner und eine stabile Drahtseilführung konnte die über 30 Jahre alte Konstruktion bis zu den Aufhängepunkten der Dachhaut an den Pylonen bestiegen werden.

Die Teilnehmer lernten dabei technische und sicherheitsrelevante Aspekte des Daches und Details zu den Bauabschnitten kennen. Während auf der rückwärtigen Seite das hängende Dach über eine Vielzahl von Streben und Ankern abgespannt ist, leitet auf der dem Spielfeld zugewandten Seite das 400 m lange Randseil die gesamten auftretenden Kräfte auf lediglich zwei unterirdische Anker ab. Diese circa 4000 t schweren Anker in der Dimension jeweils eines Einfamilienhauses sind für den Betrachter nicht wahrnehmbar. So bleibt die Sicht auf das Spielfeld vollkommen frei von Beeinträchtigungen durch das Dach. Dank der enormen Spannung unter der dieses Randseil steht, bewegt sich das Dach selbst bei stärksten Windbelastungen nicht mehr als 1 m vertikal – ein für die Dimension des Gesamtwerkes unerheblicher Wert. Die Dachhaut besteht aus einem Drahtnetz, dessen Maschen mit transparenten, lichtbeständigen Kunststoffplatten gefüllt sind. Die thermischen Ausdehnungen zwischen den einzelnen Platten der circa 35 000 m² umfassenden Dachfläche werden durch Dachrinnen aus Kautschuk aufgenommen. Die ursprünglichen Gläser aus dem Eröffnungsjahr 1972 sind heute durch vorgespannte Neuentwicklungen ersetzt, so dass z.B. im Brandfall die Glasflächen reißen ohne zu tropfen und somit Hitze und Rauch rasch nach oben entweichen können.

Nach einfachem Aufstieg im Osten, erfolgreicher Überquerung und Abstieg nach circa 1,5 Stunden auf der Westseite konnten die Teilnehmer ihre Eindrücke im nahe gelegenen Biergarten austauschen. Das herbstliche Traumwetter trug in Verbindung mit den beieindruckenden ingenieurtechnischen Daten über das weltberühmte Wahrzeichen Münchens dazu bei, die gesamte Jahresveranstaltung als unvergessliches Erlebnis in Erinnerung zu behalten.

Berthold Günthner, München